

# Auf Vorposten für eine grosse Idee

Autor(en): **Schöner, Lore**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **21 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890277>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bauer muß sich anstrengen und bemühen, daß der Fruchtbarkeitskreislauf ein sich stets verbessernder Kreislauf wird, der in all seinen Abschnitten intakt ist und keine schwachen Stellen hat. Dazu gehört auch das Wissen um die Verhütung jener Maßnahmen, die sich hier lebensfeindlich auswirken und langsam die Fruchtbarkeit zerstören. Dazu gehören unter anderem chemische Gifte, wie sie in Pflanzenschutzmitteln, in Getreidebeizmitteln, in synthetischen Spül- und Waschmitteln, in synthetischen Hormonspritzmitteln verwendet werden. Aber auch in faulenden Stallmistmassen wird die Fruchtbarkeit vermindert.

Die Frage nach dem fruchtbaren Boden ist eine Existenzfrage des Bauerntums in allen Breitengraden. Wenn der Bauer alle Kräfte einsetzt, die Fruchtbarkeit seines Bodens zu erhalten, zu behüten und zu vermehren, dann wird der Lohn für sein Mühen auch nicht ausbleiben und auch die Gesundheit im Stall erhalten bleiben.

M. St.

## **Auf Vorposten für eine große Idee**

Jedes Frühjahr und jeden Herbst findet seit einigen Jahren in Salzburg mit Herrn Dr. Müller die ordentliche Landbauberaterkonferenz statt. Diese Zusammenfassung der verschiedenen Gruppen des biologischen Landbaues in Oesterreich ist von ausschlaggebender Bedeutung für unsere Arbeit. Fragen, die aus der Praxis der Gruppen kommen, die vorher sorgfältig von Herrn und Frau Dr. Müller mit ihren Fachleuten bearbeitet wurden, werden gemeinsam besprochen. Daraus ergibt sich 1. wie weit wir in Oesterreich mit unserer biologischen Arbeit sind und 2. müssen wir uns selber Rechenschaft geben über unser biologisches Denken. Die lebhafteste Aussprache über die Fragen legt die nächste Wegstrecke für die Zukunft fest. Es ist eine schöne Genugtuung, mit welcher Freude

und heute schon auch Sicherheit in der Praxis weitergearbeitet wird. Deshalb sind die Konferenzen für den Fortgang der Arbeit im organisch-biologischen Land- und Gartenbau von entscheidender Bedeutung. Das Ziel ist, praktische Beispiele auch in Oesterreich zu schaffen, und damit die Beweise für die Richtigkeit der Idee zu stellen.

Auch an der Front durften wir ein schönes Beispiel erleben. Vormittags in St. M. in der Ost-Steiermark kamen Bauern zusammen, Junge auch dabei, auch Schwestern, die einen großen Heimgarten zu betreuen haben. Das erste Mal erzählte Herr Dr. Müller hier von der Praxis des organisch-biologischen Landbaues, und in lebendiger Frage und Antwort wurde Klarheit darüber geschaffen, was diese neue Wirtschaftsweise ohne Gift und Kunstdünger von der herkömmlichen Anbauweise unterscheidet; daß die Gesundung vom Boden herkommt, daß es sich nicht darum handelt, Kulturgewächse wie Getreide, Rüben, Kartoffeln usw. zu ernähren, sondern die Mikroflora im Boden zu füttern und zu erhalten, die dann ihrerseits die Nahrung im Boden für die Kulturgewächse schafft.

Beim Bauer wird sich die Frage der Düngung ein gutes Stück weit in der richtigen Pflege und Verwendung der hofeigenen Dünger, Gülle und Mist erschöpfen. Im privaten Garten- und Gemüsebau wird es zuerst darauf ankommen, als Dünger die Abfälle aus der Küche und die Grünabfälle des Gartens kurz vorzukompostieren und den Vorkompost als Bodendecke zu verwenden. In allen Fällen wird zur Gesundung des Bodens das Basaltmehl verwendet, in der bäuerlichen Wirtschaft schon im Stall, im Garten im Vorkompost.

Dankbar und positiv werden die ersten Schritte in dieser neuen Wirtschaftsweise versucht. Eine große Erleichterung ist es, daß wir nun auch in Oesterreich schon auf Beispiele hinweisen können, die mit gutem Anfangserfolg zur Nachahmung ermuntern.

Am Nachmittag des gleichen Tages wurden bei einer Hofbegehung in der West-Steiermark alle Fragen besprochen, wie ein ohnehin nicht leicht zu bebauender Hof in dieser Wirtschaftsweise rentabel zu führen wäre. Am meisten Freude machte der bildschöne, gesunde Bauerngarten, der in richtiger Weise nach den organisch-biologischen Grundsätzen bebaut wurde.

Lore Schöner